

Kletter- und Schlingpflanzen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **18 (1966)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vogelbeere (Eberesche, Sperberbaum) *Sorbus aucuparia* (SH)

Die Eberesche war stets ein beliebter Baum, der in die Nähe des Gartens, weniger in denselben gepflanzt wurde. Wie schön sind die Blüten und Früchte!

Man hoffte, mit den leuchtend roten Früchten die Vögel zu füttern, damit sie weniger den Garten- und Feldfrüchten zusetzten.

Kletter- und Schlingpflanzen

Die Pflanzen dieser Gruppe dienten hauptsächlich dem Bekleiden von Vorplätzen (Terrassen), Gartenhäuschen und zum Bepflanzen von Gartenzäunen. Dazu gehörten:

Clematis (Waldrebe, Niele) *Clematis montana*, *C. vitalba* (einheimische Waldrebe) (SH)

Es waren die kleinblumigen Waldreben, welche früher in den Bauerngärten gehalten wurden, da sie widerstandsfähiger waren und in der Blütezeit eine ganz besonders grosse Wirkung erreichten. Die Fruchtstände dieser Sorten sind eine besondere Zierde. Heute gibt es eine ganze Reihe schöner, klein- und grossblumiger Clematissorten.

Geissblatt (Jelängerjelier) *Lonicera caprifolium* (SH)

Seit jeher ist es die beliebteste Schlingpflanze, da sie nebst den herrlichen, lockeren und eleganten Blüten einen wunderbaren Duft ausströmt. Dieser erfüllt einen ganzen Garten, dringt selbst durch das offene Fenster bis in die Stube und verleiht ihr damit eine besondere Atmosphäre!

Es sind viele schöne Formen im Handel, welche dem Bauerngarten gut anstehen.

Glyzine (Blauregen) *Wisteria sinensis* (SH selten)

Im 19. Jahrhundert kam die Glyzine vereinzelt zu uns. Sie wirkt jedoch nördlich der Alpen etwas fremd, ist aber zur Blütezeit eine vielbewunderte Pflanze mit ihren hellblauen oder weissen, traubenähnlichen Blütenständen.

Jasmin (Winterjasmin) *Jasminum nudiflorum* (SH)

Der Winterjasmin hat seinen Namen davon, weil er entweder bereits im späten Herbst, im Vorwinter oder dann im Februar blüht. Die schwefelgelben Sternblütchen erfreuen jedes Herz. Er lässt sich auch im Winter, in die Vase eingestellt, in wenigen Tagen zum Blühen bringen. Der Jasmin kam zu Beginn des 19. Jahrhunderts in unsere Bauerngärten.

Jungfernrebe (Wilder Wein) *Parthenocissus quinquefolia* (SH selten)

Der wilde Wein war eine sehr verbreitete, schattenspendende Kletterpflanze und im Herbst mit seiner schönen Laubfärbung und den kleinen blauen Trauben eine wirkliche Zier.

Kletterrosen in vielen Sorten wurden unter dem Abschnitt Rosen Seite 34 erwähnt.

Pfeifenwinde (Osterluzei) *Aristolochia clematitis* (SH selten)

Wer sein Gartenhaus oder seine Terrasse vollständig umwachsen haben wollte, wählte die Osterluzei. Mit ihren grossen Blättern umschliesst sie einen Raum vollkommen und hält daher ein Gartenhäuschen kühl. Ihre interessante Blüte — ihre Form erinnert an Tabakpfeifen — war beliebt und bildete stets eine Attraktion für gross und klein.

Nadelgehölze (Koniferen)

Diese haben im Bauerngarten eine untergeordnete Rolle gespielt. Vereinzelt gab es sie immer, da sie auch zu Heilzwecken oder als Gewürz dienten.

Wacholder (Reckholder) *Juniperus communis* (SH selten)

Der Wacholder gab seine Zweige für das Räuchern von Dauerfleischwaren im Kamin, wobei der Rauch der brennenden Zweige dem Fleisch eine schöne Bräune (nicht Schwärze) verlieh. Ferner dienten die Beeren gegen Magenverstimmungen und als Beigabe zum Sauerkraut, wie es ja auch heute noch der Fall ist.

Wir sehen aus diesem Beispiel, dass immer ein Grund vorhanden war, warum eine Pflanze in den Bauerngarten aufgenommen wurde.

Lebensbaum *Thuja occidentalis* (SH)

Der Lebensbaum war beliebt als einzelne Pflanze irgendwo im Garten, selten als Heckenpflanze. Er galt als Symbol eines langen und gesunden Lebens. In der Traufnähe des Lebensbaumes wachsen die Nachbarpflanzen nicht gerne wegen der starken Verwurzelung und dem Abfallen der Nadeln in deren Bereich.

Eibe *Taxus baccata* (SH selten)

Obwohl die Eibe dem Bauerngarten gut ansteht, sah man sie selten. Sie enthält in Holz, Rinde, Nadeln und Samen ein Alkaloid, das besonders auf Pferde giftig wirkt. (Schaffh. Volksbotanik, 1953.)

Sevibaum (Sadebaum) *Juniperus sabina* (SH selten)

Er war ein ehemals stark verbreiteter Nadelbaum, wurde aber mit der Zunahme von Birnbäumen verstossen, da dieser der Wirt des Gitterrostes an den Birnbäumen ist.